

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2009)

Heft: 4: Die SES auf dem Energie-Prüfstand

Artikel: Ich möchte in einem Kraftwerk wohnen

Autor: Rosenkranz, Linda

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

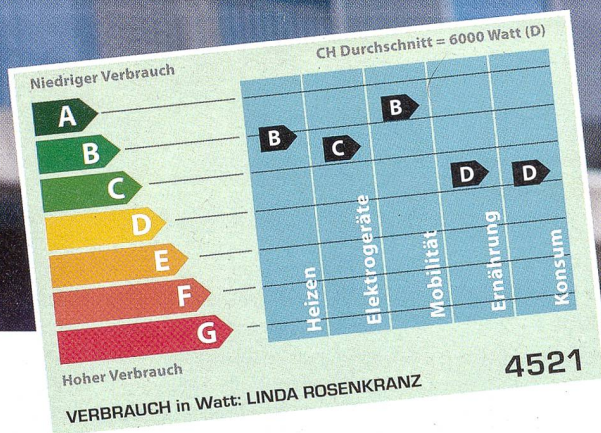
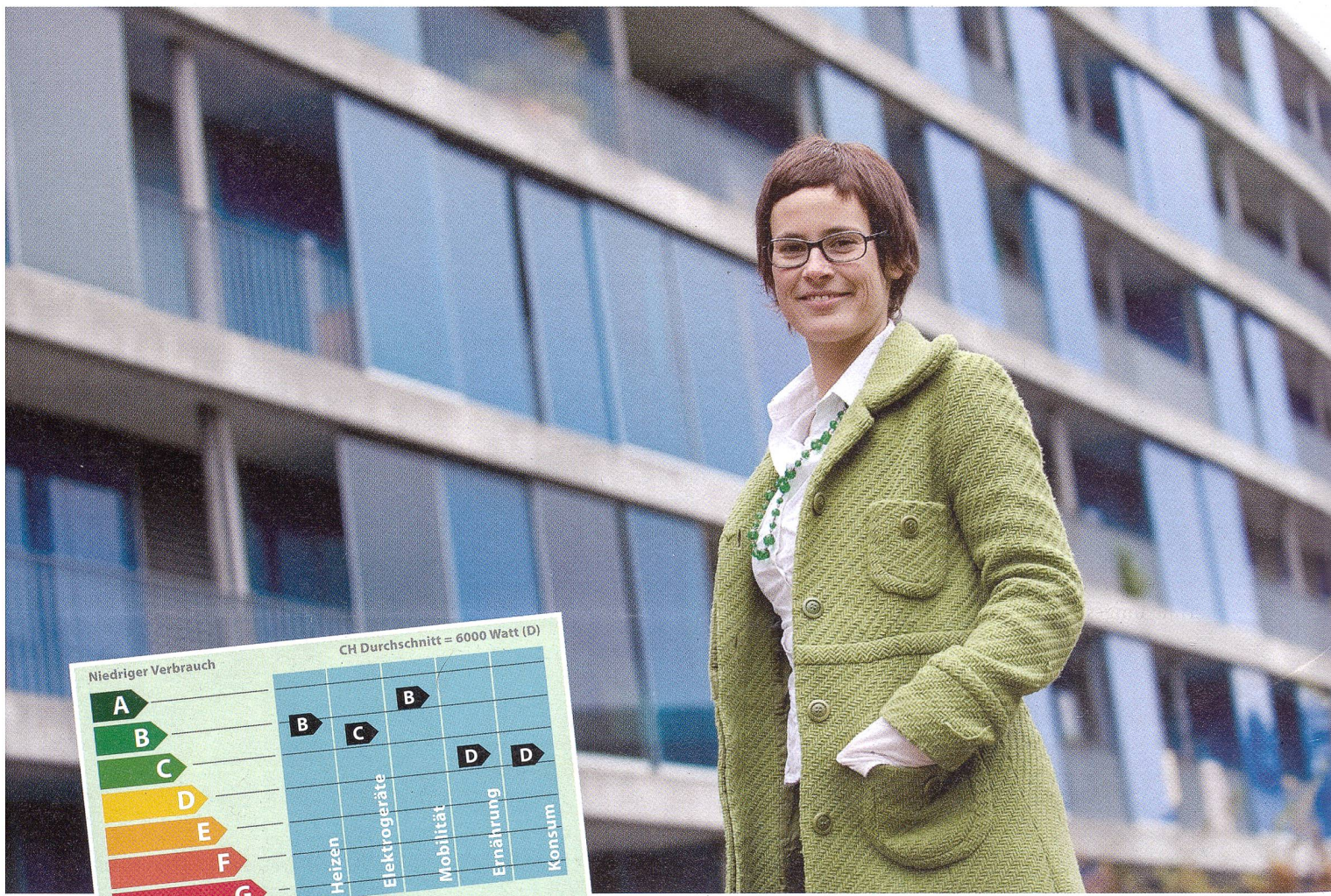
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich möchte in einem Kraftwerk wohnen



KURZPORTRÄT

Linda Rosenkranz, SES-Kommunikationsverantwortliche

Wohnen/Heizen: Ich wohne in einem 10-Parteien-Wohnblock im 5. Stock. Das Haus wird mit einer Ölheizung geheizt, die Radiatoren sind nur zum Teil regulierbar, es gibt weder einen Thermostaten noch eine individuelle Heizkostenabrechnung.

Elektrogeräte: Kühlschrank mit Energieetikette A, kein Geschirrspüler, kein Lift. Persönliche Geräte entweder alt oder beste Technologie, überall Stromsparleisten, kein Standby.

Mobilität: Arbeits-Pendlerin von Luzern nach Zürich (400 Kilometer pro Woche), bin immer und viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad unterwegs.

Ernährung: Wenig Fleisch und fast nur regionale und saisonale Produkte.

Konsum: Ich lese zu viele Zeitungen und Magazine und kaufe zu gerne Schuhe und Kleider.

+++ STÄRKEN +++

Verdichtetes Wohnen im Genossenschafts-Wohnblock. Nur mit Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Sehr bewusster Umgang mit Nahrungsmitteln, Elektrizitäts- und Wärmeverbrauch.

--- SCHWÄCHEN ---

Zu grosser Konsum an Printprodukten, v.a. Zeitungen, Magazinen und Büchern. Kaufe öfters neue Kleider und Schuhe. Geheizt wird mit Öl und ohne «Spar-Anreiz». Nehme einmal wöchentlich ein heisses Bad. Ausserdem pendle ich täglich mit dem Zug von Luzern nach Zürich und zurück.

::: ZIELE :::

Den Genossenschaftsverwalter bitten, Thermostaten einzubauen. Antrag an die Wohngenossenschaft auf individuelle Heizkostenabrechnung stellen. «Nur» noch eine Zeitung täglich kaufen und wöchentliches Bad nicht ganz füllen.

Gebäude sollen zu Kraftwerken werden

Die 2000-Watt-Gesellschaft ist möglich, insbesondere im Bereich Wohnen/Heizen. Ein Einfamilienhaus aus dem Jahr 1970 braucht durchschnittlich 12–15 Liter Heizöl pro Quadratmeter Wohnfläche für Heizung und Warmwasser. Bei einem 2003 erbauten Standard-Einfamilienhaus sind es 9 Liter Heizöl, beim Minergie-P-Wohnhaus noch 3 Liter Heizöl. Noch besser schneiden Plusenergiehäuser ab: Die neueste Generation funktioniert wie ein Kraftwerk, sie produziert dank Photovoltaik und Solarwärme bis zu dreimal mehr Energie, als es für Heizung, warmes Wasser und Strom verbraucht. HausbesitzerInnen werden so zu Energielieferanten.

Um im Heiz- und Wohnbereich die 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen, müssten also Öl- und Elektroheizungen ersetzt werden, die Gebäude gedämmt, die Fenster ausreichend isoliert und die Warmwasserproduktion auf Solarthermie umgestellt werden.

Doch die Erneuerung des Schweizer Ge-

bäudeparks geschieht nur sehr zögerlich. Von den 3,8 Millionen Wohnungen (Ein- und Zweifamilienhäuser, Eigentums- und Mietwohnungen) werden jährlich nur etwa 2700 saniert. Gerade deshalb ist es so wichtig, im Wohnbereich bereits heute Energie zu sparen: Heizung und Warmwasser verbrauchen durchschnittlich 12 Liter Heizöl im Jahr pro Quadratmeter Wohnraum. Das sind mindestens 6 bis 9 Liter zu viel. Wir SchweizerInnen bezahlen für Heizung und Warmwasser jährlich rund 8,5 Milliarden Franken – 4 bis 6 Milliarden Franken davon für nichts.

Das Geld könnte mit einfachsten Tricks eingespart werden (siehe nebenan). Jährlich eine ganze Badewanne voll Heizöl pro Person würde so weniger verheizt. Schweizweit macht das pro Jahr rund 280 Millionen Liter Heizöl aus oder anders gesagt, genügend Energie, um rund 250'000 EinwohnerInnen mit Wärme zu versorgen und 924'000 Tonnen CO₂ einzusparen. <

Ich will in der Sonne baden!

Wollen wir das Ziel 2000-Watt-Gesellschaft erreichen, so müssen Private, Wirtschaft und vor allem die Politik am selben Strick ziehen. Unsere PolitikerInnen müssen sich heute für die richtigen Leitplanken entscheiden.

Um die 2000-Watt-Gesellschaft im Gebäudebereich zu erreichen, müssen sie griffige Massnahmen durchsetzen. Das heisst, für Neubauten wie auch für Gebäudesanierungen müssen die bestmöglichen Standards gelten. Ich fordere von der Schweizer Politik, dass sie endlich den Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter plant und durchführt. Das macht die Schweiz unabhängiger vom Ausland und garantiert so eine höhere Wertschöpfung im Inland und damit auch neue Arbeitsplätze. Auch für kommende Generationen ist es sehr wichtig, dass wir nicht alles Öl aufbrauchen. Sie werden es beispielsweise für die Herstellung von Medikamenten benötigen. Das wertvolle Öl darf also nicht mehr

unnötig für Raumwärme und Warmwasser vergeudet werden. Ein wesentlicher Beitrag wäre ein Verbot von Ölheizungen in Neubauten. Gekoppelt mit einem Sonnenkollektoren-Obligatorium könnte auch das Warmwasser sauber aufgewärmt werden. Das Gute daran: Sonnenkollektoren werden bereits von vielen Kantonen gefördert. Noch besser: Ich könnte in der Kraft der Sonne baden.

Meine Vision vom Wohnen in der 2000-Watt-Gesellschaft sieht so aus: Ich will eine Wohnung in einem optimal isolierten Kraftwerk-Wohnblock mieten. Beste Verglasung, Wärmerückgewinnung und Warmwasser durch Sonnenkollektoren sind dabei Mindeststandard. Der Block muss Platz haben für viele Menschen, in unmittelbarer Nähe stehen zu Bushaltestelle und Einkaufsmöglichkeit und eben: Er sollte mehr Energie produzieren, als er braucht. <

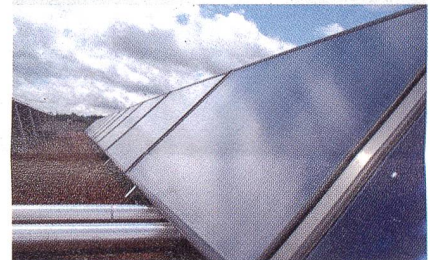
Richtig heizen – Kosten sparen



Wer clever mit Wärme haushaltet, kann viel Geld sparen. Hier die wichtigsten und einfachsten Tipps:

- 1°C weniger Raumtemperatur spart 6 Prozent Heizkosten.
- Fensterdichtungen: Passt ein dünner Papierstreifen bei geschlossenem Fenster durch, muss nachgebessert werden.
- Heizkörper mit Thermostatventilen versehen. Sie senken den Verbrauch um bis zu 20 Prozent.
- Raumtemperatur den Bedürfnissen anpassen: Schlafzimmer 17°C, Wohnzimmer 20°C, Badezimmer 21°C, Küche 18°C.
- Die Heizkörper sollten staubfrei und unbedeckt sein.
- Richtig Lüften, das heisst: kurz und kräftig.

Infos unter: www.so-einfach.ch/?page=tipp19



Förderbeiträge abholen

Private InvestorInnen können Förderbeiträge anfordern. Zum Beispiel für Solaranlagen: Swissolar führt eine Liste der kantonalen und kommunalen Förderbeiträge für Solarwärme. Ausserdem liefert der Solardach-Rechner eine Zusammenstellung der Förderbeiträge in der Gemeinde. Gut zu wissen ist auch, dass beim Bau einer Solaranlage auf ein bestehendes Gebäude die Investitionskosten in fast allen Kantonen steuerlich abzugsfähig sind. Infos auf www.swissolar.ch.

Mehrfamilienhäuser schlau erneuern

Jedes Gebäude muss auch instand gehalten werden. Damit der Zeitpunkt dieser Sanierung von HausbesitzerInnen optimal genutzt wird und fossile durch erneuerbare Energien ersetzt werden, hat das Bundesamt für Energie BFE die Broschüre «Mehrfamilienhäuser energetisch richtig erneuern» herausgegeben. Sie gibt Anleitung, wie richtig vorgegangen werden soll. Mehr dazu unter: www.bau-schlau.ch